

Bezugsgebühr:

Wöchentlich für Dresden bei täglich zweimaliger Entsendung durch unsere Agenten (Sachsen und Meissen, an Sonn- und Feiertagen nur einmal) 2 Mt. 50 Pf., durch auswärtige Postanstalten 3 Mt. bei 2 Mt. 50 Pf. ...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giesch & Reichardt.

Anzeigen-Carif.

Annahme von Anzeigen bis nachmittags 3 Uhr. Sonntags und Feiertagen nur Vorabdruck 30 von 11 bis 12 Uhr. Die 10 tägige Grundgebühr ...

Täglich zwei Mal werden die „Dresdner Nachrichten“ in Oberlössnitz und Radebeul ...

Nr. 250. Spindel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Prüfungsnachrichten, Abstinenztag. Der Aufruf im Kaukasus. Sonnabend, 9. September 1905.

Neueste Drahtmeldungen vom 8. Septbr.

Koloniale. Berlin. Amtlich wird gemeldet: Die zum Angriff gegen Hendrik Witbooi veranlasseten Truppen haben am 26. August den Bormarich angetreten. Die Abteilungen Estorff und Bengelke erreichten nach Zäuberung des Kanakib- und Honamplateaus die Linie Kleinmontein-Ghamis. Der Marich über die mit Feldgeräten bedeckte, von tiefeingeschnittenen Schluchten durchzogene Hochfläche war außerordentlich schwierig. Die Truppen fanden tagelang kein Wasser. Mehrere Dattententenden wichen nach Westen zurück und werden verfolgt. Die Abteilung Kopp marschiert auf Simelomine zur Zäuberung des Tirasgebirges und der Arnaberge. Das Hauptquartier befindet sich in Ghamis.

Die Cholera-Gefahr.

Berlin. Gestern liefen in Berlin Gerüchte über einen choleraverdächtigen Todesfall um; es handelte sich um den hier verstorbenen Polkischereibeisiger Jurist in der Friedensstraße. Die Polkische Telegraphen-Bureau zuverlässig erzählt, ist nach Obduktionsbefund und bakteriologischer Untersuchung Choleraverdacht ausgeschlossen. Bromberg. Der „Ostdeutschen Rundschau“ zufolge ist in Kolschno (Kreis Wirtitz) eine cholerafranke Höherstrau gestorben und ihr Mann erkrankt. Marienwerder. Den „Neuen Westpr. Mitteilungen“ zufolge ist bei zwei Kindern in Niederbaumhof und Graubenz Cholera bakteriologisch festgestellt worden. Antwerpen. Die „Métropole“ meldet, daß die Gesundheitskommission der Stadt wegen der Cholera in Deutschland die Verfügung erlassen hat, daß Schiffe aus Königsberg i. Pr. und von der Weichsel unter Quarantäne gelegt werden sollen.

Erdbeben.

Rom. Aus Süditalien wird über heftige Erdbeben berichtet: In Catanzaro fand heute morgen 2.55 Uhr ein Erdbeben statt, das 18 Minuten andauerte. Mehrere Mauern sind eingestürzt, andere beschädigt. In Rossano wurden zwei Kranke verletzt. Nachrichten aus Monte di Calabria zufolge ist dort außerordentliche Schäden entstanden. Sieben Personen wurden getötet und 27 Verletzte des Gefährnisses verletzt. Die Gegend von Bizzo soll sehr verheert sein. In Messina wurde um 2.48 Uhr ein sehr starkes, wellenförmiges Erdbeben verspürt. Rom. Aus Monte-Neone wird gemeldet, daß infolge des Erdbebens sämtliche Häuser in Stefanconi eingestürzt sind. Man befürchtet, daß sich etwa 100 Personen unter den Trümmern befinden. Truppen sind zur Hilfeleistung in Monte-Neone eingetroffen. Auch in Marciانو sind alle Gebäude eingestürzt. Bis jetzt sind sechs Schwerverwundete unter den Trümmern hervorgezogen worden. Catanzaro. Die letzten Nachrichten aus dem vom Erdbeben betroffenen Gebiete lauten sehr ernst. Bizzo, Monte-Neone und Marciانو sollen nahezu in Trümmern liegen. Zahlreiche Menschen sollen zu Schaden gekommen sein.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. Heute fand hier die erste Sitzung einer gemischten Kommission für die Frage der Ausdehnung und Organisation der Untersuchung mit Lebensmitteln der von Rußland im betroffenen Provinzen statt. Auf Grund des vorliegenden Berichts wurde festgestellt, daß unter dieser Art besonders die Provinzen Saratow, Nischni, Samara, Penza, Tambow und Orsk, sowie Korosne und Tula zu leiden haben. Nach annähernder Schätzung wird man für die genannten Provinzen etwa 36 1/2 Millionen Rubel Getreide zu Nahrungswecken und ungefähr 12 1/2 Millionen Rubel Saatgetreide nötig haben. Für die übrigen Provinzen wird man ungefähr 22 Millionen Rubel zu Nahrungswecken und 3 1/2 Millionen Rubel als Saatgetreide nötig haben. Am Verkauf dieses Getreides wird der Staatsschatz mehr als 36 Millionen Rubel anweisen müssen. London. (Priv. Tel.) Nach hier eingelaufenen Privatberichten aus Waku sollen die Aufständischen das Arsenal

in die Luft gesprengt haben. — Der Petersburger Berichterstatter der „Times“ meldet, daß die Petroleum- und Kaphtha-Industrie im Kaukasus zu Grunde gerichtet ist. Die Arbeitslosen werden auf hunderttausend Mann beziffert. — Aus Wien und Bukarest wird übereinstimmend gemeldet, daß die Unruhen in Kischineu am Montag und Dienstag viel schlimmer waren, als offiziell ausgegeben wird. Die Volksmenge vernichtete, plünderte und brannte das Eigentum der Juden nieder. Baku. Balachany ist vollständig ausgebrannt. Die Tataren schleppen alles, was nur den geringsten Wert hat, fort. Bibeibat brennt noch. In den Straßen Baku's fallen nachts Schiffe. Die Börse und die Banken sind geschlossen. Die Verluste sind enorm. Baku. Mittwoch nachmittags wurde der Friede zwischen Armenen und Tataren ausgerufen. Durch die Feuersbrünste ist vielfacher Schaden angerichtet worden. Die Bohrgebiete brennen weiter.

Zum Friedensschluß.

London. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ begannen die Unruhen in Tokio deswegen, weil fünf Führer der öffentlichen Meinung verhaftet wurden. Am Montagabend fand eine Protestversammlung statt. Am Dienstag sammelte sich eine Volksmenge von hunderttausend Personen, die die Nationalflagge, mit schwarzen Bändern verhält, trugen, an der Spitze des Hibino-Parkes an und rissen das Geländer nieder. Von Parlamentsmitgliedern wurden Reden gehalten, daß an Marshall Oyama telegraphiert werden sollte, daß der Kampf fortgesetzt und nicht den Frieden, der eine Schande für die Nation sei, annehmen solle. Ebenso wurde befohlen, den Geheimen Rat mit einer Vertition an den Kaiser anzugehen, daß er den Frieden nicht ratifizieren möge. Als die Leute den Park verließen, hörten sie, daß Graf Katsura und der Polizeipräsident sich im Hause des Ministers des Innern befänden. Sie griffen darauf das Haus an und beschossen es. In der Nacht zum Mittwoch hatte eine Versammlung von Vertretern aus allen Teilen Japans stattgefunden. Es wurde beschlossen, eine Bittschrift an den Thron, den Geheimen Rat und das Parlament zu richten, mit dem Ersuchen, den Friedensvertrag nicht zu ratifizieren. Am Mittwoch fand im Palais eine Konferenz statt, wozu die Minister unter dem Schutze von Kanalerie geleitet wurden. Tokio. Der Stadtkommandant General Sufama hat eine Bekanntmachung erlassen, worin er das Volk auffordert, sich von den Aufrührern fernzuhalten. In Tokio ist der heutige Tag ruhig verlaufen. Aus Schiba wird gemeldet, daß die Prefektur und das Gerichtsgebäude niedergebrannt sein sollen. Die Zeitung „Niroku“ ist suspendiert worden.

Homburg v. d. S.

Der Kaiser begab sich heute vormittag 8 1/2 Uhr im Automobil nach dem Paradeschloß bei Nieder-eichbach, die Kaiserin fuhr mit der Kronprinzessin ebendort an. Auch der Kronprinz sowie die übrigen hier weilenden, an der Parade teilnehmenden Fürstlichen und Prinzen haben sich zu Pferde dorthin begeben. Das Wetter ist trübe mit leichtem Regen.

Thorn.

Bei der gestrigen Reichstags- Eröffnung wurden nach den bis heute vormittag 10 1/2 Uhr vorliegenden Meldungen für Ost (nat. lib.) 11786, für West (Polen) 10905 und für Stettin (Soj.) 736 Stimmen abgegeben. Es stehen noch einige Ortshausen der Kreise Culm und Brien aus.

Planen i. B.

Das seit dem 24. Juli vermählte Schulmädchen Elka Müller aus Schönheide ist, wie der „Bogeländische Anzeiger“ meldet, heute vormittag durch Zurückgehen unter einem Reithausen in einem Walde bei Schönheide als Leiche aufgefunden worden. Es liegt wahrscheinlich Selbstmord vor.

Emden.

Heute früh 3 Uhr entstand in dem Magazin-gebäude der hiesigen Werft „Nordsee“ ein Großfeuer, das das Magazin in kurzer Zeit einäscherte. Dauf dem folgenden

Einschreiten der freiwilligen Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

Paris. Der „Temps“ meldet, die gegenwärtigen Marokko-Verhandlungen betreffen den Konferenzort, die Anleihe, die Rolle von Tanger und die Grenzpolizei. Als Konferenzort ständen Tanger und eine Stadt in Subiponien in Frage.

Bar sur Aube. Der Oberbefehlshaber, General Brugère, gab gestern ein Diner zu Ehren der fremden Offiziere, die den großen Manövern beimohnen. Brugère trank dabei auf das Wohl der Staatsoberhäupter der 22 vertretenen Länder und auf das Gedeihen der Länder, und dann besonders auf die aus drei Generalen bestehende amerikanische Abordnung, auf das große Amerika, sowie auf Präsident Roosevelt, den er als wahren Soldaten bezeichnete, welcher durch seine Aufrichtigkeit, seine zielbewusste Festigkeit und die Aufrichtigkeit seines Charakters loben der Menschheit einen unermeßlichen Dienst erwiesen habe. Der dänische General Hegerman-Lindenskov dankte im Namen der fremden Staaten für den Empfang und trank auf Frankreich und den Präsidenten Louis. Sodann trank der amerikanische General Chaffee, welcher ausrichtete, er glaube nicht an eine baldige Verwirklichung der Friedensstränge, auf die französische Armee.

Savre. Ein großer Teil des Ardennesfeldens an der Aisne ist eingekürzt. Der Scheinwerfer und die Batterie, die sich auf dem Hügel befinden, sind mit in die Tiefe getürzt. Unter den Zelbstämmern wurde die Leiche eines Kindes aufgefunden.

Rom. Kardinal Bionetti ist gestorben.

Desio (Provinz Mailand). Bei der Eröffnung einer hier veranstalteten Ackerbau-Ausstellung hielt der Minister des Innern, Tittoni, eine Rede, in der er darauf hinwies, wie notwendig es für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes sei, den inneren wie den äußeren Frieden zu erhalten. Bezüglich der äußeren Politik sagte der Minister: Wenn sich ein unabhängiges Bestreben zeigt, den äußeren Frieden zu sichern und dabei nichts zu verüben, um die wirklichen Interessen des Landes zu wahren. Gerade im Bewußtsein meiner Pflicht und meiner Verantwortlichkeit habe ich die Kraft und Energie, um denen zu widerstehen, die das Land in Abenteuer führen möchten, und die dadurch, daß sie immer neue Fragen aufwerfen, nach und nach mit allen Großmächten in Streit geraten und sich schließlich mit allen überwerfen würden. Einzelnen solchen Politik der Abenteuer ohne jede praktische Unterlage steht das Land abweisend gegenüber.

Kopenhagen. Der König hat unter dem 8. September verfügt, daß der Kriegs- und Marineminister in Zukunft die Besetzung der Verteidigungsminister zu führen habe.

Kopenhagen. Das englische Manövergeschwader ist vormittags 10 Uhr hier eingetroffen und auf der Außenreede vor Anker gegangen.

Derliches und Sächsisches.

Dresden, 8. September

Se. Majestät der König traf heute vormittag zu Pferde im Residenzschloß ein und empfing hier die Departementschefs der Hofstaaten. Zur Mittagstafel lebte er nach Pillnitz zurück.

König Eduard von England, der in Marienbad zur Kur weilte, berichte am 6. d. M. im Rennautomobil den Reiz und Nittelberg. Er fuhr über die Stadt Witten, von da nach kurzem Aufenthalt bei Johannsgericht über das Schwarzwasserthal aufwärts nach Gottesgab.

Gestern wollte Herr Staatsminister Dr. von Seebow in Begleitung des Herrn Geh. Schulrats Dr. Nuhn in Särzchen. Unter Führung des Herrn Bezirkschulinspektors Dr. Wüchel besuchten sie die Tochter- und die Mädchen- und am Sonntag und die Knaben- und Mädchen- und wohnten dem Unterricht der Herren Direktoren und verabschiedeten Lehrer und Lehrkräfte bei. Hierauf stiftete der Herr Minister dem Herrn Bürgermeister Dr. jur. Sechen im Rathaus einen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit er sich über das in den Schulen Gebotene und Gesehene sehr befriedigt ausdrückte.

Kunst und Wissenschaft.

* Königl. Hoftheater. In einer der bedeutendsten Rollen des ganzen Charakterfaches, als Mephisto in Goethes „Faust“, trat Herr Wehnert, der neue Mann im Neustädter Hause, gestern abend sein Dresdner Engagement an. Man darf wohl sagen: mit entschiedenem Erfolge, trotz mancher Ausstellungen im einzelnen. Was von vornherein wieder für den Künstler einnahm, war die starke schauspielerische Intelligenz in der Ausgestaltung der Rolle, sodann die außerordentliche Kraft, mit der er die Höhepunkte seiner Partie in ein helles Licht zu rücken vermag. In der Auffassung der Figur hielt sich Herr Wehnert streng an die ältere Tradition, die von Seidelmann hauptsächlich hergeleitet wurde, und die von den jüngeren Schauspielergroßen nur noch Pforten pflegt: er war der absolute Teufel, nicht der diabolische Junker à la Damiou; wenigstens in der Hauptrolle. Nebenbei strebte der Künstler — nicht immer mit dem gleichen Glück — eine Verbindung beider Auffassungen an, so in der Schiller- und in der Garten-Szene, die, einige Uebersetzungen abgerechnet, für diesmal die besten Eindrücke vermittelten. Hier, und vielleicht mehr noch in den beiden Unterredungen mit Faust gelang es Herrn Wehnert vor allem, die geistige Prägnanz des chevaleresken Verführers mit einer dialektisch sophistischen Feinheit zur Geltung zu bringen, die man diesem brutalen Teufel gar nicht zugeraut hätte. So ziemlich völlig unterjocht dafür der Künstler den Humor der Rolle; die Schalkhaftigkeit, die ja selbst der Herrgott (im Prolog) an Mephisto ruft und ohne die der ritterliche Freund vom Faust nur eine unvollkommene Teufelsrolle spielt, vermochte man empfindlich. Die weiche viel zu abschließlichen komischen Lichter, die Herr Wehnert hier und da der Figur dafür aufsetzte, wirkten doppelt deplaciert, da er ganz unvermittelt daneben pathetische Akzente erklingen ließ. So sehr ich sonst geneigt bin, diesen das Wort zu reden — der Hanswurst-Mephisto, wie er neuerdings bei den naturalistischen Schauspielern Mode wird, ist Goethes Intentionen gegenüber —, so dürfen sie doch keinesfalls zu sehr gehört werden, da das tragische Pathos der ironischen Regiertheit des Mephisto eigentlich widerspricht. Am stärksten und

unmittelbarsten wirkte der neue Darsteller da, wo er heroische Kraft entwickeln wollte, wo er in gesteigerten Mäßen die Figur entstehen lassen konnte. Eine Vorliebe für die gewisse „benagelte Beledung“, wie ich es nennen möchte, einen Gang zum Ueberhöhen in der Pose muß der Künstler, dessen bedeutende Qualitäten ein strenges Wesen mit dem höchsten Maße zur Pflicht machen, energisch bekämpfen, ebenso wie die Bevorzugung einer allzu gutturalen Sprechweise, die einer plattlichen Tonbehandlung nicht gütig, ja der Feinheit, namentlich bei der raschen Abwicklung größerer Verespantien, leicht hinderlich ist. Alles in allem war aber jedenfalls die Leistung des Künstlers wohl dazu angetan, sicher mehr als die wenig glückliche Wahl seiner Kostüme, trohe Hoffnung auf sein gedeihliches Wirken in dem Ensemble unseres Hoftheaters zu erwecken, namentlich soweit es sich — was immer wieder betont werden soll — um die Verkörperung jogganter Charakterrollen handelt, um das üble Wert aus dem Theaterjargon einmal zu brauchen. Hier darf die Kritik von Herrn Wehnert das Beste erwarten; möge er sie nicht zur falschen Prophezie machen. — Am übrigen gab die Vorstellung, in allen Rollen ganz so besetzt wie immer, zu kritischen Anstellungen keinen besonderen Anlaß. Für die reiche theatralische Stofflage, die man bei uns in Reichthum, Fülle und Glanz der Dichtung zu teil werden läßt, kann man nur Worte höchster Anerkennung bereit halten, ebenso für das kein abgetunte Zusammenpiel (Oberregisseur Lewin) und das Etoben sämtlicher Mitwirkenden, der Dichtung allenthalben tiefgehendste Eindrücke zu sichern. Das reichste Verdienst in dieser Hinsicht erwarten sich auch gestern Hr. Polig an deren Gretchen neben der Tiefe des Gefühls die poetischere Natürllichkeit immer am meisten zu bewundern bleibt, und Herr Wieck, der das, was er äußerlich an Macht der Persönlichkeit als Faust vermischen läßt, reichlich dadurch ersetzt, daß er das politologisch-historische Element der Rolle reiflos zur Geltung bringt und die immer befriedigte, traumhafte Sehnsucht des ideal abstrakten Philosophen ebenso glücklich zu betonen weiß wie die jugendlich-leuchtende Schwärmerei des romantisch-sinnlichen Liebhabers. — Ein Schönes noch zum Schluß: das Haus war, trotzdem die Vorstellung außer Abonnement statt fand und die Herrlichkeit eines Spätsonntages von seltenem Glanz ins Freie lockte, nahezu vollständig ausverkauft.

Gewiss ein schönes Zeugnis für unser Theaterpublikum, das sich blicken mit der Kritik ein wenig und in den Kritiken noch immer den ruhenden Pol in der Erscheinungen sucht. W.

Die Tragödie eines Weibes.

(Der Prozeß Murri-Vonmartini.) Der berühmte italienische Historiker Guglielmo Ferrero veröffentlicht im Pariser „Figaro“ einen sensationellen Aufsatz über den Prozeß Murri-Vonmartini, worin er nachzuweisen sucht, daß Linda Vonmartini, die Tochter des Professors Augusto Murri, die während in Turin wegen entfernter Mithild an dem Morde ihres Gatten zu 10 Jahren schwerem Kerker verurteilt wurde, das Opfer eines Justizirrtums ist. Wir lassen aus diesem Vaidover nachstehend die wesentlichen Stellen folgen: Ich glaube, daß sich seit langem in Europa keine Tragödie abgepielt hat, so kompliziert, so anregend, so geheimnisvoll, wie der Prozeß Murri, der kürzlich vor dem Schwurgerichte in Turin beendet worden ist. Diejenigen, die die Entartung der Demokratie studieren, würden vergebens eine grauenvollere Phantasmie suchen, als diesen ungeheuren Anfall von Kollektivwahn, den ein materielles Verbrechen hervorrief und dessen Opfer ein geistig höchstehendes Weib wurde. Düblich, außerordentlich intelligent und gebildet, von beständigem Haube, Herrin einer bedeutenden Witwit, schien Hr. Linda Murri, die Tochter des Professors an der medizinischen Fakultät in Bologna und des berühmtesten Arztes in Italien, Herrn Augusto Murri, alle Erfordernisse zu einer glücklichen Ehezeit in sich zu vereinigen. Das Unheil wollte es, daß sie durch ihre eheliche Verbindung mit einem jungen Manne aus Padua, Francesco Vonmartini, eine bejammerwürdige Frau wurde. Ihr Gatte entstammte einer erblich belasteten Familie, in der es zahlreiche Geistesranke gab. Er gehörte unter jene Kategorie von Weuten, die äußerlich normal scheinen, deren fiesliche Vererbung nur ihrer intimen Umgebung sich entpült. Das wurde Frau Linda Vonmartini klar, als sie den wahren Charakter ihres Mannes erkannte. Sie war ein herzengutes, vornehmes, geistvolles und kunstsinntiges Weib, die den edlen Ehrgeiz hatte, aus ihrem Gatten einen distinguierten Mann zu machen, die